

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **30 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Berichte

### Geographie und Entwicklungshilfe

Am 7. Juni 1975 fand in Olten die Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Angewandte Geographie (SGAG) statt. Die von über vierzig Teilnehmern besuchte Tagung war dem aktuellen Thema Geographie und Entwicklungshilfe gewidmet. Eine Geographin und zwei Geographen berichteten über ihre Erfahrungen bei Arbeiten in Entwicklungsländern sowie über den Interdisziplinären Nachdiplomkurs über Probleme der Entwicklungsländer an der ETH Zürich.

### Möglichkeiten der Mitarbeit von Geographen in der Entwicklungshilfe

Die Zahl der bei internationalen Entwicklungsorganisationen oder in einzelnen Entwicklungsprojekten tätigen Geographen ist bis heute recht bescheiden geblieben. Bisherige Möglichkeiten der Mitarbeit waren allesamt Resultat speziellen Interesses und intensiver Bemühungen von seiten des Geographen selbst. Geographische Ausbildung schafft nicht schlechthin ideale Voraussetzungen für ein Engagement in der Entwicklungsarbeit. Auch andere Studienrichtungen können bei genügend breitem Ansatz und starkem Interesse an wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhängen dafür sehr geeignet sein. Dem Agronomen beispielsweise steht stets der praktische Einstieg auf niedriger Verantwortungsstufe offen; dort kann er seinen Erfahrungshorizont schnell erweitern und dann höhere, mehr ganzheitliche Sicht verlangende Funktionen übernehmen. Dem Geographen fehlt diese praktische Einstiegsmöglichkeit weitgehend, da auf unterer Stufe die Spezialisten viel mehr gefragt sind. Die in der geographischen Ausbildung gepflegte Übung zur Synthese würde zwar zur Projektleitung, Projektkoordination, Projektevaluation und Neuformulierung von Projekten sehr befähigen, doch werden gerade diese Aufgaben in der Praxis meist Leuten mit langer Felderfahrung in der Entwicklungsarbeit anvertraut. Ein gangbarer Weg, der den Einstieg auf niedrigerer Stufe ermöglicht, besteht in der Funktion als Sach- oder Regionalbearbeiter bei einer öffentlichen oder privaten Entwicklungsinstitution. Nach einigen Jahren der Projektbetreuung an der Heimatfront steht meist dann die Möglichkeit eines Feldeinsatzes auf middle-

rer bis höherer Funktionsstufe offen.

Eine Mitarbeit bei einer Ingenieur-Consulting-Firma, wie auch bei UNO-Unterorganisationen ist nur möglich, wenn spezielle Kenntnisse und Erfahrungen vorliegen, wie z. B. in Verkehrsplanung, Kartographie, Hydrologie oder Erosionsschutz. Ueber mittlere Kader verfügen die Entwicklungsländer zunehmend selbst. Diese Zusatzstudien müssten ausserhalb des normalen Geographie-Studienlehrgangs intensiv gepflegt werden und auch belegbar sein. Der INDEL-Kurs an der ETHZ darf als wichtige und wertvolle Ergänzung des Geographiestudiums betrachtet werden, doch entbindet er nicht davon, in einem Spezialgebiet, das in der Entwicklungsarbeit gefragt ist, sich besonders vertiefte Kenntnisse anzueignen. Hier muss Neigung und eigene Initiative für jeden Einzelnen den über das reglementarische Studium hinausgehenden Weg weisen. Ueber einen institutionalisierten Zugang zur Entwicklungsarbeit verfügt die Geographie noch keineswegs.

Robert Schmid

### Interdisziplinärer Nachdiplomkurs über Probleme der Entwicklungsländer an der ETH Zürich (INDEL)

Die Probleme der Entwicklungsländer sind in den letzten Jahren einer breiten Öffentlichkeit immer mehr bewusst geworden. Es wurde aber auch deutlich, dass sie sich nicht auf der Basis eines nur technisch-ökonomisch orientierten Denkens lösen lassen, sondern es ist eine eingehende Auseinandersetzung mit den sozio-kulturellen Aspekten im weitesten Sinne nötig. Aus dieser Einsicht heraus wurde 1970 an der ETHZ der INDEL gegründet. Der Kurs ist als Nachdiplomstudium konzipiert. Die Teilnehmer und Dozenten vertreten verschiedene Fachdisziplinen. Das Programm zerfällt in ein Grundlagensemester (Seminarien, Arbeitsgruppen und Vorlesungen) und einen Feldaufenthalt. Ursprünglich wurde das Praktikum an den theoretischen Teil von zwei Semestern angehängt, seit diesem Jahr liegt das Praktikum aber in der Mitte des Kurses, was eine intensive Auswertung des Feldaufenthaltes erlaubt. Im Grundlagensemester vor dem Praktikum werden Fragen aus dem Bereiche der Kultur- und Agrartechnik, der Oekologie, Ethnologie,